

Gr.-Beeskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 1 fl. 25 kr. 6. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigt berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Pränumerationen-Einladung.

Mit 1. April beginnt das 2. Quartal des „Gr.-Beeskereker Wochenblattes“. Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abläuft, dieselbe rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, um die rechtzeitige Expedition nicht zu verzögern.

Die Pränumerationen sind am Kopfe dieses Blattes ersichtlich.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Administration
des „Gross-Beeskereker Wochenblattes“.

„Städtische Partei.“

Gr.-Beeskereker, 28. März 1889.

Wo die Bevölkerung gegen das Gemeinwesen keine träge Gleichgültigkeit bekundet, sondern ihr Interesse auf Alles erstreckt was schön, gut und edel ist: dort müssen sich Parteien bilden.

Nachdem ein Theil unserer städtischen Repräsentanten eingesehen hatte, daß die bisher gegen unsere wichtigsten Interessen beobachtete Gleichgültigkeit, die garstige Uneinigkeit und Perfidie, die nationale und konfessionelle Engherzigkeit, das Gemeinwesen unserer Stadt in solche Bahnen lenkt, welche berechtigte Befürchtung erregen; nachdem ein Theil unserer Repräsentanz ferner zur Einsicht gelangt war, daß diese träge Nonchalance den illegalen Ansprüchen hilft ans Ruder zu kommen, — hat dieser Theil eine Partei gebildet um „das Interesse für das Gemeinwesen zu wecken und wach zu halten, eine gesunde öffentliche Meinung zu gründen, die Sonderinteressen zu unterdrücken, die städtischen Angelegenheiten vor den Generalversammlungen zu verathen und in Bezug auf die Entscheidung derselben ein einmüthiges Vorgehen und Disziplin zu ermöglichen“.

Das ist das Grundprinzip unserer Partei; zur Durchführung desselben wurde ein gewisser Parteiorganismus zu Stande gebracht, welcher — abgesehen von den formellen Details — den Beschluß enthält, welcher die Lebensbedingung einer jeden lebensfähigen Partei bildet: daß die Minorität sich den Beschlüssen der Majorität unterwerfen müsse und es als Ehrenpflicht zu betrachten hat, dem Beschluß der Majorität zum Sieg zu verhelfen.

Die oben berührten Punkte unserer Partei kann Jedermann getrost annehmen, wenn eines theils die wohlverstandenen Interessen unserer Stadt am Herzen liegen, wer sich aber zugleich der egoistischen, obskuren und verderblichen Denkungsweise entledigen will, welche die Legalität und das Gemeinwesen den Sonderinteressen unterordnet; wer die Zwangsjacke der nationalen und konfessionellen Absonderung abstreifen will und sich zum Prinzipie

bekannt: „Salus reipublicae suprema lex esto“.

Unsere Partei schließt also Niemanden aus, wer sich dem Programme ohne Hintergedanken unterwirft; sondern diejenigen, welche auf Sonderinteressen anspielen unter der schlecht angebrachten Maske der Devise „Kultur“, „Toleranz“, „Gleichberechtigung“ und wie die anderen Gemeinplätze heißen mögen; Diejenigen, die nicht soviel Selbstverläugnung besitzen um ihre individuellen Ansichten, ihre Sympathie gegen einzelne Personen im Interesse des Gemeinwessens dem Willen der Majorität unterzuordnen: nun die mögen die Schwelle der Partei nie betreten oder wenn sie es gethan, recht bald daraus scheiden, denn da ist nicht der Ort für sie. Die Parteidisziplin ist unserem Programme gemäß Ehrenpflicht und wer sich dieser nicht unterwirft, der möge sich selber die Konsequenzen ableiten!

Dissidente, hochtrabende Elemente, denen „Macedonien zu klein ist“, kann eine ihrem Verufe entsprechende Partei nicht dulden, denn solche Elemente sind der Keil, der die Partei sprengt.

Das waren die leitenden Ideen bei deren Richte unsere Partei gegründet wurde; unser Programm haben bisher über achtzig städtische Repräsentanten unterschrieben, und zwar jener Theil der Repräsentanz, welcher vermöge seiner gesellschaftlichen Stellung, Bildung und Vermögen jederzeit soviel Einfluß besitzt, um seiner Stellungnahme bei Gelegenheit Nachdruck zu verleihen.

Dieser Parteibildung gegenüber kommt nun ein hiesiges Blatt, der „Südungarische Grenzboten“, welcher früher in kleineren Notizen, später aber in einem Leitartikel betitelt „Komunale Spektralanalyse“ der Partei eine mit sämtlichen am Lager befindlichen Fremdwörtern, abgelauchten Gemeinplätzen und Bombasten ausgeschmückte Lektion erteilt; die Gründung der Partei auf persönliche Motive, insbesondere auf die Befegung der städtischen Obernotärstelle zurückführt, unserer Partei jedwede höhere Konzeption ablängnet, und das Gerücht aussprengt, als ob die Parteibildung ein klägliches Fiasko gemacht hätte, weil „nicht die Prinzipien die sonst divergirenden Elemente näher aneinander gebracht haben, sondern nackte Personensfragen, die noch obendrein schon bei ihrer Entstehung eines jeden höheren Interesses entbehren“.

Ferner nimmt es uns dieser hochfliegende Leader für übel, was er bereits mit kleineren Sticheleien andeutete, daß die Partei geheimthue und läßt dabei durchblicken, daß dieselbe das Licht scheue, also Konventikel abhält.

Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Die emphatischen Unverständlichkeiten, welche sich im erwähnten Leitartikel breit machen, verleiten uns zu keinerlei Widerlegung; was uns veranlaßt über diesen Artikel zu sprechen, ist bloß die Kühnheit, mit welcher der Autor unser Parteiprogramm ohne

dasselbe zu kennen, so darstellt, als ob es jeder prinzipiellen Basis entbehre, als ob unsere Partei ein unorganisiertes Konglomerat oder eine Faktion wäre, die sich bloß darum zusammenwürfelte, um einer Person zum Siege zu verhelfen oder eine andere zum Falle zu bringen, als ob diese Partei eine camera obscura wäre, welche das Licht scheut, damit ihre Gestalten darin nicht verschwimmen; zur Aeußerung veranlaßt uns ferner die Taktlosigkeit, welche die Dogmen der anständigen Journalistik außer Acht lassend von der Ansicht ausgeht, nur derjenige sei ein echtes Reporter-genie, wer die Schranken des „geschlossenen Kreises“ ohne Einladung durchbricht, und wenn er seine Neugierde nicht befriedigen kann, Zeter und Mordio schreit und denjenigen Geheimthuerei vorwirft, die zur Erledigung ihrer internen Angelegenheiten sich versammelten.

Was den kühnen Vorwurf der Prinzipienlosigkeit anbelangt, darauf antwortet der oben zitierte Punkt unseres Programmes, wir können bloß den Wunsch äußern, daß sich doch die Besten unserer Mitbürger auf das prinzipielle Niveau erheben mögen, welches dieselbe einnimmt!

Möchten doch endlich die Intelligenz — nicht aber die einsichtslose, blinde Masse, die Aufgeklärtheit — nicht der konfessionelle Egoismus, die gründliche Kenntniß der städt. Angelegenheiten — nicht die unnütze dem Redefißel entspringende Wortkrämerei und schließlich der staatlische, der einzig und allein seligmachende ungarische Patriotismus — nicht aber die in letzter Analyse immer verderblichen nationalen Utopien, jene Motoren bilden, welche jeden städtischen Repräsentanten in der Erledigung der Gemeinangelegenheiten und zur Wahlurne leiten sollten!

Das ist unser Programm — das Gegentheil davon ist nicht das unsere!

Der Vorwurf der Geheimthuerei ist unschicklich und taktlos, weil selbst der neugierigste Reporter die geschlossenen Sitzungen der Parteien zu respektiren pflegt.

Ob unsere Partei Fiasko gemacht hat oder nicht? Ob sie ihrem Programme und dem vorgesteckten Ziele entsprechen wird? Das Alles wird die Zukunft lehren, deren Urtheile vorzugreifen die aufdringliche Weisheit des genannten Blattes nicht berufen ist.

Auf welche Weise eine Partei organisiert sein soll, dafür wüßten wir einen besseren und berufeneren Rathgeber als den Leitartikler des „Südung. Grenzboten“ und zwar Bluntzschli, der in seinem Werke „Politische Parteien“ sich folgendermaßen äußert: „Wenn die Partei geschlossene Sitzungen hält, Führer wählt, über Etwas verathet und darüber beschließt, wenn sie ihre Freunde vertheidigt und beschirmt, ihre Feinde aber angreift und um den Sieg sichtet: diese Parteihandlungen sind keineswegs faktios.“

Wenn weiters der einzelne Parteianhänger seine individuelle Meinung und Neigung, soweit dieses ohne Gefährdung höherer Interessen möglich, den Beschlüssen der Partei unterordnet und wie der Infanterist seinem Offizier seinem Parteiführer folgt: dies ist auch nicht faktisch. Wenn die Partei ihre Aufgaben lösen und den vorgesteckten Zweck erreichen will, muß sie im öffentlichen Leben, in den Wählerversammlungen und Berathungen als eine eng verbundene Genossenschaft theilnehmen."

Gewiß, unsere Partei hat sich selbstbewußt und mit ganzer Hingebung um die aufgefahrene Fahne geschaart, und wir vertrauen und hoffen, daß dieselbe in Zukunft überall, wo die gute Sache siegen muß, siegen wird.
Ein Gemeinderath.

Wochenschau.

Budapest, den 26. März 1889.

G. Wie sich doch der Mensch in dieser Welt blendender Täuschung aus eigenem Antriebe so oft selbst mistifizirt!

Da bietet man uns an allen Ecken und Enden Märzveilchen, Hyazinthen und andere zahllose Treibhauspflanzen erstaunlich billig an und wir kaufen sie, obgleich wir's wissen und noch besser fühlen, daß der Frühling bloß nur im Kalender, aber noch nicht im und am Lande in nächster Nähe aufzufinden.

Also nicht genug, daß die Menschen-Maskerade am hellen Tag auch nach den obligaten Karnevals-Maskenzügen fortbauert, daß uns selbst Trug und Schein mistifizirt, wir lügen uns selbst noch gerne an und träumen uns inmitten einer regungs- und lebenslosen Gegenwart in den erschuten, stündlich näher heranrückenden Frühling, mit dem Dichter ausrufend:

"O könnten wir mit Träumen nicht
Die Wirklichkeit verweben,
Wie arm an Farben, Glanz und Licht
Wär' unser ganzes Leben."

Aber die Wirklichkeit in ihrer rauhen Außenseite paßt jetzt am besten zum Scheinfrühling, wie zur modernen Welt, welche im Jagen nach Glück und sinnlichem Genuß selbst den Sternen, darunter unserer Erde den hohen Rang im Jagen und Rennen so gern ablaufen möchte. Wenn es anginge, dann würden die Menschen in der Jagd nach Glück ebenfalls vier Meilen in einer Sekunde, gleich unserer Mutter-Erde in unbändiger Hast zurücklegen.

Bekanntlich nehmen wir's jedoch selbst niemals wahr in welcher enormer Blüheschnelle wir um die Sonne kreisen.

Es ist übrigens ganz profitabel, wenn man sich bei den so vielen modernen, möglichst billigen Rundreisen ausschließlich an dem eigentlichen Haupt- und Zielort der Reise hält.

Es werden sich demnach auch gewiß dem Reiseprojekt unserer Schriftsteller- und Künstlergesellschaft betreffs der am 1. Mai beginnenden, so interessanten Pariser Weltausstellung anreihen.

Komfort und entsprechende, billige Unterbringung in Paris verbürgt schon die schöne Kollegialität zwischen den angesehensten Pariser Schriftstellern und unseren auch in Paris bekannten Autoren und Publizisten.

Doch nun fixiren wir wenigstens für einige flüchtige Momente das Leben und Treiben in der Hauptstadt, wo heutzutage den legislatorischen Berathungen im Reichstage selbst in der Frauenwelt lebhaftere Theilnahme im Besuch der Galerien zugewendet wird als jemals.

Es ist in der That selbst Damen willkommen, begeisterte, gedankenreiche Redner für eine Stunde zu bewundern. Bedenken wir doch dabei, daß durch die am 10. Jänner begonnene Wehrgesetz-Debatte, die leider jedoch bis Ende d. M. fortbauert, jedweder anderen Arbeit reformatorischen Fortschritts Thor und Thüre verschlossen bleibt, dann muß uns darüber ein tiefer, der Opposition zu Last fallender, patriotischer Schmerz ergreifen, daß eine blumenreiche, zündende Redekunst uns um jedwede Frucht am Felde verwerthbarer Arbeit bringt.

Die im ganzen Lande, besonders in der Hauptstadt, oppositionsweiserseits ebenso künstlich, als unverantwortlich provozirte Erregtheit hat sich zur Stunde endlich in ihr Nichts zurückgezogen und benützte man auch am letzten Sonntag, wie am vorgestrigen Feiertage die abwechselnden in unseren fünf Theatern dargebotenen Erholungen.

Die fesselnde Magie der Kunst muß ja doch schon in wenig Wochen der neuen, frischbelebenden Wunderwelt unserer herrlichen Umgebung in Bergen, Wald und Flur weichen. Zumal jetzt, wo das Netz von elektrischen und anderen Bahnen sich stündlich erweitert!

Das Bemerkenswertheste eben berührter Theaterstunden hervorhebend, gedenken wir der gestrigen Abschiedsvorstellung der großen Tragödin Frau Niemann-Raabe, welche im Lustspiel: "Die wilde Jagd" (der Gegenwart) sich als Melanie Dalberg vom enthusiastischen Publikum verabschiedete. Auch die Opernovität: "Perlenfischer" füllte gestern in allen Räumen unsere Köpfe.

Lokales.

**** Vegaregulierung.** Wir konstatiren mit Vergnügen, daß unsere, in der letzten Nummer des Wochenblattes ausgesprochene Befürchtung, daß in der am 24. d. M. in Temesvár abgehaltenen Sitzung der Vegaregulierungsgesellschaft auch das Projekt Türr, nämlich die Ueberleitung der Vega via Klek nach T.-Decke in die Theiß zur Sprache eventuell zur Annahme gelangen könnte, sich nicht bewahrheitet hat.

Der Generalversammlung lagen 4 alternative Pläne vor. Der erste acceptirt das sogenannte Temesystem, wonach das Hochwasser der Vega in

die Temes und mit Hilfe derselben in die Donau gedrängt werde. Der zweite ist das Reservoirsystem, nach welchem das Hochwasser der Vega oberhalb Temesvár auf den zwischen der Temes und Vega liegenden Territorien reservirt werde und erst dann, wenn die Ueberschwemmung abgelassen, langsam zum Theil in die Vega, zum Theil in die Temes abgelassen werde. Der dritte Plan ist der Vegaplan, nach welchem das Hochwasser zum Theil durch Erweiterung des Vegakanals, zum Theil durch Anlegung eines parallel laufenden Hochwasserkanals in die Theiß abgelassen werde und viertens das Karasystem, wonach das Wasser in die Temes und von hier mit Hilfe eines ganz neu anzulegenden Kanals in die Karas respektive in die Donau abgeführt werde. In der Generalversammlung wurden der zweite, der Reservoirplan und der vierte, der Karasplan angenommen und werden die Pläne an das Kommunikationsministerium geleitet, daselbe hat diese zwei Pläne zu erwägen und da der Ausbau etwa 25 Millionen kosten würde, die staatliche Beitragsquote zu fixiren. Wir werden in unserer nächsten Nummer auf diese Pläne, obwohl diesbezüglich unsere Stadt in gar keiner Weise, da sie Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt ist, interessirt ist, zurückkommen. Für jetzt haben wir bloß die Aufgabe, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Solange Hr. v. Herteleny unser Komitat leiten wird, wird wohl kein Plan angenommen werden, der den Schaden, den Ruin unserer Stadt nach sich ziehen würde.

**** Brückenbau.** Es ist bekannt, daß unser Bürgermeister nach Temesvár exmittirt wurde, um bei der am 24. abgehaltenen Sitzung der Vegaregulierungsgesellschaft die Interessen der Stadt zu vertreten. Trozdem Hr. Krstics dieser Aufgabe in energischer und zielbewußter Weise entsprach, fand er Zeit auch die Brückenangelegenheit zu urgiren. Wie man weiß, petitionirte die Stadt um Herabsetzung der vorgeschriebenen Brückenhöhe von 5 auf 4 Meter. Unser Bürgermeister erhielt die Impression, daß dem Petition der Stadt Folge gegeben wird. Demnach ist Aussicht vorhanden, daß wir in nicht zu langer Zeit endlich einmal die leidige Stegbrückenschlammasstik los haben werden.

**** Kasernenbau.** Am 6. April wird hier die gemischte Kommission, bestehend aus den Delegirten der Temesvárer Geniedirektion und Militärintendant, sodann dem Vicegouverneur und dem Bauamte, dem Bürgermeister und städt. Ingenieur tagen, um über den Kasernenplan und die Zinsvergütung von Seiten des Militärärars an die Stadt als Eigenthümerin der Kaserne einig zu werden. Auch diese Frage wird demnach in Kürze erledigt werden.

**** Vortrag.** In einem Briefe an den städt. Magistrat respektive an den Bürgermeister bittet der berühmte Afrikareisende Emil Polub um Information, ob er mit einem hier zu haltenden Vortrage über seine Reise in den dunklen Welttheil ein geeignetes Auditorium finden würde. Der Bürgermeister antwortete im bejahenden Sinne und so wird denn Herr Polub am 11. Mai im Kasino-

Feuilleton.

Die unbegreifliche Gastfreundschaft.

(Humoreske.)

Es war in einer jener norddeutschen Städte, wo die Natur sehr viel Sand und sehr wenig Gemüth gedeihen ließ, und wo daher auch die Mohr-, weißen, Wasser- und Stockrüben häufiger gepflegt wurden, als Herzlichkeit, Innigkeit und Gastfreundschaft.

In dieser Stadt hatte der liebe Himmel den Bankier K. segnet mit Geld und Gut, und damit er in seinem irdischen Glücke nicht übermüthig werde, segnete er ihn auch mit einer Frau und sieben Töchtern.

Töchter haben, ist an und für sich ein geborener Hang zur Schwermuth; sieben Töchter haben, ist ein natürlicher Beruf zur inkurablen Melancholie.

Indessen: die Töchter waren schön, der Vater reich und die Mutter kurzschichtig, drei Umstände, welche ganz geeignet waren, den Besuch in dem Hause zu dem angenehmsten zu machen und so fanden sich denn immer junge Schäfer genug ein, welche die sieben fetten Kühe auf die große Weide Rourmachens austrieben und mit ihnen abweideten die ganze Wiese der Galanterie.

Unter diesen Schäfern war auch ich; nicht etwa um eine jener Kühe am Abende des Rourmachens heimzutreiben in meinen Stall, denn ich hatte keinen eigenen Stall und auch sonst gar nichts von jenen fetten Heu- und Grasgaben der Natur, die nöthig sind, um mich für eine appetitliche Ehe-

wiese zu halten; allein der Winter im Norden ist sehr kalt, das Holz ist theuer, in dem Gesellschafts- und Speisezimmer des Bankiers K. war es immer so schön warm, und in der Gesellschaft dieses Siebengestirns befand man sich immer in einer Art von angenehmer und der Gesundheit zuträglicher Transpiration.

Es ist bekannt, daß die Musen viel Rosen und Bergkneinicht, aber wenig Brennholz abwarfen, und daß die Musensöhne die heißesten Herzen und die kältesten Füße haben.

Da ich von dem Speise- und Gesellschaftszimmer des Bankiers K. sprach, so muß ich dabei bemerken, daß das identische Begriffe und dieselben Personen waren, man speiste im Gesellschaftszimmer und gesellschaftete im Speisezimmer.

Wenn ich sagte „man speiste“, so muß ich wieder dabei bemerken, das ich nicht aus historischen Quellen schöpfte, sondern aus Sagen, die sich mündlich im Publikum fortpflanzen. Augenzeuge war nie jemand, ob bei dem Bankier K. je gegessen wurde, und was gegessen wurde. Die Familie betrieb dieses Geschäft im Geheimen, gehüllt im tiefsten Schleier; nie war eine fremde Person Zeuge dieses Schauspiel, nie wurde ein Ueingeweihter zu diesen Mysterien zugelassen.

Was das ist, „einen Gast zu Tische bitten“, kannte die Familie nur dem Hörensagen nach. Herr K. hatte den Grundsatz: „nur der ist gastfrei, der frei von allen Gästen ist!“

Herr und Madame K., sieben Töchter, vier Söhne und eine alte Tante, welche zugleich Erziehlerin der fetten Plejaden war, sie setzten sich ewig und immer ganz allein an den Eßtisch, und so lange der Mond die gehörnte Sichel in den glän-

genden Scheiben der dicken Wangen der sieben Töchter abspiegelte, hat kein fremder Mund sich in ihr stillen Geschäft am Tische gemischt.

Ich war immer willkommen im Hause, denn die Mutter hielt mich für ganz ungefährlich, die Töchter wollten sich immer zu Tod lachen über meine possierlichen Einfälle und der Vater, glaube ich immer, duldete mich gerade dieses letzten Umstandes halber.

Ich kam immer eine Stunde vor Tische, entweder Abends oder Mittags; nie, nie sagte Jemand zu mir: „Bleiben Sie zum Essen da“. Je näher die große Abfütterungskunde kam, desto besorglicher wurden alle Mienen. Herr und Madame K. scharrten mit den Füßen wie Schweizevich, wenn ein Gewitter in den Firnen stied. Die sieben Töchter gingen unruhig im Kreise herum, als ob sie Kollik hätten. Die Luft selbst wurde schwül, bis ich mich erhob, um zu gehen; und wenn ich sagte: „Sie wollen wohl essen? Jetzt geh' ich!“ glänzte das Antlitz des Herrn K. wie ein Seidenhut nach dem Regen. Madame K. lächelte freundlich wie eine geknickte Schmalzblume und die sieben Töchter wimmelten selig untereinander wie sieben Delfettaugen auf einem Essigsalat.

Zwei Jahre nacheinander besuchte ich die sieben Töchter des Herrn K. Ich wurde dadurch nicht magerer; nie wurde ich zum Essen eingeladen, und wenn mich zuweilen am Abend, wenn ich hinkam, ein Zugemüseduft, der noch von dem geheimen Mittagssopfer im Zimmer heranzog wie eine Weißrauchwolke, und ein Nachglanz auf den vierzehn Wangen der Töchter, der lieblich leuchtete wie der belohnte Hunger, überzeugt hätten, daß hier gegessen wurde, gegessen mit Frakturzähnen, so würde

saal in einer fesselnden, belehrenden Weise seine Reise nach Afrika erzählen.

Wir denken, daß unser Publikum unseren Bürgermeister nicht desavouiren wird. Ganz abgesehen aber von der Zusage des Bürgermeisters, ist der berühmte Vortragende selbst und sein Gegenstand so interessant, so lehrreich, daß unser gebildetes Publikum sich zahlreich einfinden wird um dem Vortrage zu lauschen. Die näheren Bedingungen werden wir seiner Zeit mittheilen.

** Vorlesung. Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr hält Herr Dr. Ludwig Brájer im Lokale des Arbeiter-Bildungsvereines (Eimer's Gasthaus) einen Vortrag in deutscher Sprache über das Thema: „Wie und was sollen wir lesen?“

** Dilettantenverein. Wie wir bereits meldeten wird eine aus den besten hiesigen Dilettanten zusammengestellte Gesellschaft am 6. April das ungarische Volksstück „Piros bugyelláris“ aufführen. Die Proben sind bereits im besten Gange und hat die Gesellschaft beschloffen, sich zu einem ständigen Klub zu konstituiren. Das Projekt wird gewiß überall mit Freuden aufgenommen werden, wo man die tüchtigen Leistungen unserer Dilettanten kennt. Die Gesellschaft hat für 7. Mai eine neue Vorstellung geplant, welche zu Gunsten des „Coronáler ung. Kulturvereines“ (Magyar nyelvtérjesztő egylet) aufgeführt werden soll.

** Beamten-Verein. Das hierortige Spar- und Vorschuß-Konfortium des ersten allgemeinen Beamten-Vereines hielt am 24. dieses Monats seine 2. ordentliche Jahresversammlung unter dem Präsidium des Komitats-Waisenamts-Präsidenten Herrn Seb. Fuchs.

Nach Verlesung eines vom Verwaltungsrathe des Muttervereines an die Jahresversammlung gerichteten und von dieser mit begeisterten Eifer aufgenommenen kollegialen Beglückwünschungs-Telegrammes wurde die Jahresrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres verlesen, welcher wir folgende Ergebnisse entnehmen:

Stand der haftungspflichtigen Einlagen mit Beginn des Jahres 1888	fl. 1800.—
Im Laufe des Jahres wurden eingezahlt	„ 2255.—
Stand der Einlagen mit Schluß des abgelaufenen Geschäftsjahres	fl. 4055.—
Vorschüsse und Darlehen wurden im Laufe des Jahres 1888 ertheilt in der Höhe von	„ 17811.—
Hievon wurden bis Ende des Jahres rückgezahlt	„ 14497.—
Der nach Abschlag sämtlicher Regiekosten und statutengemäßen Dotirungen verbleibende Reingewinn per entspricht einer 5% Dividende des eingezahlten Durchschnittskapitals, welche dem Antrage der Direktion und des Aufsichtsrathes gemäß durch die Jahresversammlung mit Akklamation an die Vereinsmitglieder zu vertheilen beschloffen wurde.	
Das Minimum der ertheilten Vorschüsse war	fl. 10.—

Das Maximum derselben jedoch „ 400.—
Seit Beginn des Vereines wurden insgesamt an Vorschüssen „ 20978.—
ertheilt.

Aus diesen in Kurzem angeführten Daten geht unzweifelhaft hervor, daß dieser mit Rücksicht auf die prekäre Lage der minder besoldeten Beamten besondere Wichtigkeit habende Verein im steten Aufblühen begriffen und die soeben vorgeschriebenen Vorgehensresultate unter allen Umständen bereitetes Zeugniß geben für die unter schwierigen Verhältnissen die Leitung übernommenen Kräfte, welche auch weiterhin für ferneres Aufblühen dieses so nützlichen Vereines durch zielbewußtes, uneigennütziges Streben die beste Garantie bieten.

Schließlich bemerken wir noch, daß an Stelle der ausgestellten Direktionsmitglieder Herr S. Fuchs Stefan Rigó, Edmund Herr und Koloman Szatmáry, die Herren Fuchs, Rigó und Herr wiedergewählt, — Herr Georg Stojkovic hingegen neu gewählt wurden, weiters an Stelle des verstorbenen Direktionsmitgliedes Ludwig Kulifay, Herr Ladislaus Patáky und in den Aufsichtsrath Herr Ivan Farlas wieder gewählt wurde.

** Generalversammlung der Kasino-Gesellschaft. Das hiesige Kasino hielt unter Vorsitz seines Vize-Direktors Herrn Sebastian Fuchs, am 24. d. M. seine Generalversammlung ab. Dem Berichte entnehmen wir folgende statistische Daten: Die Kasino-Gesellschaft zählte mit Ende 1888 125 ordentliche und 22 externe Mitglieder. Einnahmen hatte das Kasino im Vorjahre 2974 fl. 52 kr., die von den Ausgaben verschlungen wurden. Laut Meldung der Kassarevisoren sind die Bücher in bester Ordnung, es wird dem Kassier demgemäß das Absolutorium ertheilt.

Nachdem die Anwesenden diese Berichte zur Kenntniß genommen, dankten sämtliche Funktionäre ab. Es folgt die Neuwahl unter Vorsitz des k. Rathes Anton Steinbach. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Direktor wurde Dr. Stassik, Vize-Direktor Dr. Josef Grandjean, Sekretär Karl Balogh, Anwalt Dr. Mangold, Kassier Joh. Sebastian, Bibliothekar Dr. P. Brájer, Quästor Martin Machalek. In den Ausschuß wurden die Herren S. v. Hertelendy, S. P. Franz, Dr. Konstantin Plech, Wilhelm v. Dielek, G. v. Laufa, Michael Schwarz, J. v. Dudás, Demeter Hadfy, Robert v. Hafner, Sebastian Fuchs, A. v. Kovács, Dr. Klein, Anton Schäffer und Heinrich Wächter gewählt. Rechnungsrevisoren wurden M. v. Száros, A. v. Kereštes, Anton Dbal.

Das Budget pro 1889 wurde mit 3686 fl. 23 kr. Einnahmen und mit ebenso viel Ausgaben präliminirt.

Auf Antrag des Mitgliedes Balogh wird das Andenken des verstorbenen Direktors Kulifay protokollarisch verewigt, ebenso Dank votirt den demissionirten Funktionären. Mit diesem war die Tagesordnung erschöpft und wird dieselbe geschlossen.

** Zum äußerlichen Gebrauch. Gliederschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder

Art werden durch „Moll's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Verbrauch gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leihvereines“ ist gestorben:
Nr. 10. Bukov Vektor.

Barbarische Behandlung

muß es bezeichnet werden, Rheumatismus und Gicht durch scharfe Einreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel kuriren zu wollen, da diese Krankheiten einzig und allein einem schlechten Zustande des Blutes zuzuschreiben sind, in welchem sich ein Ueberschuß von Säure befindet. Dieser versäuerte Zustand des Blutes entsteht aus der Gährung nicht assimilirter und unverdauter Nahrung im Magen, in Folge der gestörten Thätigkeit des Magens, der Leber und Nieren. Das einzige richtige Verfahren, Gicht und Rheumatismus gründlich und erfolgreich zu heilen, ist, vor allem gesunde Thätigkeit dieser Organe herzustellen und die Säure aus dem Blute zu entfernen.

Das bis jetzt übliche Heilverfahren hat sich keiner günstigen Erfolge zu erfreuen, weshalb die genannten Krankheiten vielfach geradezu als unheilbar angesehen werden.

Es ist jedoch thatsächlich bewiesen, daß Warner's Safe Cure auch die hartnäckigsten Fälle von Rheumatismus und Gicht erfolgreich heilt, indem dieselbe die gestörte Thätigkeit der Nieren, Leber und des Magens wieder herstellt, Entzündungen beseitigt und den versäuerten Zustand des Blutes neutralisirt.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben, Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preßburg, Ungarn. 693

Litteratur und Musik.

Einen zeitgemäßen, wohlzubeherzigenden Mahnruf an alle Mütter, deren Töchter in der Oberzeit konfirmirt werden, richtet Anna vom Strande in der neuesten Nummer „Von Haus zu Haus“ (No 25): „Es ist unrecht, den Sinn der jungen Christen durch Toilettenfragen, Schmalreden oder gar Gesellschaften am Tage der Konfirmation von der Heiligkeit der Feiertage ablenken und sie des Segens, den die Kirche bietet, nicht voll und ganz theilhaftig werden zu lassen.“ Ferner beginnt in derselben Nummer „Von Haus zu Haus“ eine sehr spannende Erzählung: „Die Schloßfrau am Meere“ von H. von Limpurg. „Aus vergessenen Tagen“ berichtet von einem Besuch des Volentzungs-Bladislavus in der reichen Handelsstadt Danzig. Unter „Reisefrühe“ überrascht uns angenehm eine neue Rubrik in der die Leser Rath finden (und auch selbst bieten können) über Bäder, Sommerfrischen, Reisepläne etc. In den „Perzengängen“, der „Kauer- und Baumwede“, dem „Schmollwinkel“, der „Senfzulaube“, in „Haus und Küche“ finden wir in Menge Ernstes und Heiteres, Belehrung und Unterhaltung. Insbesondere hören wir aus dem zahlreichen Leserkreise gewichtige Stimmen für und wieder den Werth der jetzt immer mehr in Mode kommenden Heiraths-gesuche. Zum bevorstehenden Quartalswechsel wünschen wir der trefflich redigirten Wochenchrift „Von Haus zu Haus“

ich immer mehr geglaubt haben, daß man in diesem Hause gar nicht an die Existenz des Magens glaube.

Ich kam zuletzt auf den Gedanken, die Familie esse nicht mit dem Mund. Vielleicht, dachte ich bei mir, gab ihnen die Natur andere Auffaugungs- und Einfangungstheile. Die Bäume essen mit den Blättern, die Blumen auch mit den Staubfäden, vielleicht speist diese Familie mit den Poren, mit den Augenbrauen, mit den Ohrläppchen; wer kennt alle Kapriolen der in ihren Schöpfungen so bizarren Natur?! Falsche Scham hält diese Familie zurück, je vor anderen Leuten zu essen! So dachte ich.

Eines Tages, es war im Jahre 1826, am 15. Dezember, kam ich wie gewöhnlich um zwölf Uhr Mittag. Ich blieb immer, bis sich die der Abfütterung vorhergehenden Symptome einzustellen pflegten, nämlich allgemeine Bewegung, auf die Uhr sehen, in die Ohren zischeln u. s. w. Heute kam nichts von allem dem. Eine besondere Zuthunlichkeit der ganzen Familie drängte sich an mich, sie war nie so freundlich gewesen; die sieben Töchter schwammen um mich herum wie sieben Karpfen um einen Semmelbrocken. Die Mutter blinzelte mit den Neuglein wie eine Eidechse, wenn man ihr auf den Schwanz tritt, und Herr K. sah so schlau aus, wie eine Charade, welcher die Auflösung vorgedruckt ist.

Wir wurde unheimlich; ich ahnte, daß etwas Ungewöhnliches vorgehe; ich griff eilig nach dem Hut, darauf sagte ich mein Trostsprüchlein auf:

„Sie wollen wohl essen? Jetzt geh ich“. Allein Himmel! Welche Begebenheit! Das Unerhörteste ist geschehen! Nicht möglich und doch geschehen! Herr K. fuhr auf mich zu: „Wollen Sie nicht einen Köffel Suppe mit uns essen?“ — Ich blieb sprach-

los stehen. Hat' ich recht gehört? „Essen?“ „Mit-tageessen?“ „Mit uns essen?“

Es mußte etwas Ungeheures vorgegangen sein! Ich war starr vor Erstaunen und konnte kein Wort hervorbringen. Madame K. angelte mit der Hand nach mir wie eine Angel nach einem Weißfisch. „Ach ja, Sie sind heute unser Gast!“ — ich rieb mir die Augen, die Ohren, die Nase, ich wußte nicht, ob ich träume, wache. Die sieben Töchter umringten mich auch, und aus allen sieben ertönte es auf einmal wie aus sieben Bierflaschen, von denen der Stöpsel zu gleicher Zeit losging: „Ach ja, Sie essen heute Mittag bei uns!“

Dabei nahm man mir Hut, Stock und Handschuhe aus der Hand, und ich blieb fast willenlos. Gewiß, es lag eine große Ursache, ein unerforschliches Geheimniß zu Grunde, und ich beschloß, es zu erforschen, und wenn es mein Leben kosten sollte.

Man speiste, man speiste gut, mit Fleiß und Ausdauer, mit aller deutschen Biederkeit und jener gelehrten, zähen Unermüdblichkeit, die man an deutscher Philosophie und Eplust gewohnt ist. Die Familie aß wie alle Menschen, nirgends eine Abnormität! Die sieben Töchter freilich, die aßen jedes Gericht dreimal: erst verschlangen sie es mit den Augen, dann verschlangen sie es mit der Nase und dann erst mit dem Munde; dafür geschah dieses Letzte aber auch so schnell, daß für wurde das Gericht mit einer solchen Wlitzesschnelle von der Zunge zum Magen übergeführt, daß es nicht einmal Zeit hatte, ein kleines Legat an die Zähne auszuwerfen. Das Essen war zu Ende, alles in Ordnung, man war fröhlich und guter Dinge, nirgends konnte ich die Ursache dieser unerhörten Gasteinladung erforschen. Ich nahm gerührt Abschied von der ganzen

Familie, sie war freundlich und lieb bis zum letzten Augenblicke.

Ich ging, in Gedanken damit beschäftigt, die Ursache dieser außerordentlichen Erscheinung aufzuspiiren.

Im Vorzimmer gab mir das Stubenmädchen meinen Mantel um.

Dieser Moment war immer einer der interessantesten bei dem Bankier K. Es war ein allerliebtestes Wesen, und so konnte kein lebendes Wesen den Mantel nach dem Wind und um die Schultern hängen, als sie. Da ich ihr beim Weggehen stets entweder die Hand selbst, oder etwas in die Hand drückte, welches Letzte mehr Eindruck auf sie zu machen schien, war sie mir sehr gewogen, und schüttete manches Familien-Geheimniß in meinen Mantel aus. Heute lächelte dieses Stubenmädchen, ein Lächeln, in welchem viel „Drolliges“ lag, aber Drolliges frisch und lustig, nicht alt und abgeschmackt.

Ich gewahrte das, drückte ihr die Hand beträchtlich und etwas Beträchtliches in die Hand.

Meine Druckkosten wurden reichlich belohnt. „Wissen Sie, Herr Doktor“, sagte sie, „warum Sie heute hier speisten?“ — „Ach, Engel! sage es mir doch!“ erwiderte ich. — „Nun“, sagte sie, „die alte Tante ist krank und konnte nicht zu Tische kommen. Die Familie ist ungeheuer abergläubisch; ohne die Tante wären sie dreizehn bei Tische gewesen, und ihrer Meinung nach, hätte jemand von ihnen sterben müssen. Sie mußten also den vierzehnten machen!“

„D. W.“

(Preis pro Quartal Mark 1.50) einen wiederum recht zahlreichen Zugang neuer Abonnenten.

Im Verlage der bestrenommierten kaiserl. und königl. Musikalienhandlung Rózsavölgyi és társai (Budapest Krisztófer) sind erschienen: 4 eredeti magyar dal von Miska Mendus, Text von Pósa Lajos. Preis 80 kr. Magyar dalok és népdalok (Erdők mezők, Eger felől jön egy). Preis 50 fr. As en nótaim. Csárdás von Berényi Lajos. Preis 1 fl. „Ez is csárdás“, aus mehreren Volksliedern arrangirt von Nagy Joltan. Preis 80 kr. Wir empfehlen die prächtigen Volkslieder und Csárdás unseren musiktreibenden Lesern aufs Wärmste.

Spielhagen's Werke. Wie bereits erwähnt veranfaßt die Verlagsbuchhandlung L. Daadmann in Leipzig eine billige Ausgabe von Friedrich Spielhagen's ausgewählten Romanen. Jetzt sind die 3. 4. und 5. Lieferung erschienen. Preis per Lieferung 30 Pfennig (18 kr.) und dieser billige Preis ermöglicht es Jedermann in den Besitz der besten deutschen Romane zu gelangen.

Eisenbahn-Kurier.

(Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Orient-Expresszüge.

Vom 1. April 1889 angefangen werden die in der Strecke Wien-Marchegg-Budapest-Orsova-Berciorova nach Bukarest, Giurgevo und Konstantinopel zweimal in der Woche verkehrenden Orient-Expresszüge nicht mehr von Paris nach Konstantinopel, sondern nur von Paris bis Bukarest und retour verkehren, und gelangen daher vom 30. März d. J. angefangen keine direkten Fahrten nach Konstantinopel mehr zur Ausgabe.

Die Fahrordnung der Orient-Expresszüge und der Abfahrtsstage in der Strecke Bukarest-Budapest-Marchegg-Wien-Paris bleiben bis auf Weiteres unverändert.

(Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Fahrpreise im Verkehre Budapest-Wien über Marchegg.

Vom 15. März l. J. angefangen bis auf Weiteres gelangen bei den Kurierzügen No 5 und 6 Tour- und Retourkarten 3. Klasse zwischen Budapest und Wien über Marchegg zum Preise von 11 fl. pro Billet mit 14 tägiger Gültigkeit zur Ausgabe und gelten demnach von diesem Tage an zwischen Budapest d. u. Staatsbahnhof und Wien Staats- oder Nordbahnhof über Marchegg folgende Fahrpreise:

Bei Kurier- und Expresszügen:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for Tourkarten and Tour-u. Retourkarten.

Bei Personenzügen:

Table with 3 columns: 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. and rows for Tourkarten and Tour-u. Retourkarten.

* Die Tourkarten und Tour- und Retourkarten 3. Klasse gelangen bis auf Weiteres in Budapest nur beim Kurierzuge No 6 (Abfahrt 8 Uhr Früh) und in Wien beim Kurierzuge No 5 (Abfahrt 4 Uhr Nachmittag) zur Ausgabe.

Sämtliche Billets werden nicht nur in der Station Budapest, sondern auch im Fahrkarten-Stadtbureau der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Dorothea-Gasse No 4 ausgegeben.

Vermischte Nachrichten.

* (Vom Hofe.) Im Gesundheitszustande Ihrer Majestät ist in der jüngsten Zeit eine ungünstige Wendung eingetreten. Auf den bewunderungswürdigen Heldenthum, welchen die hohe Frau in den Tagen fürchterlicher Heimsuchung unter Anspannung all ihrer Kräfte entwickelte, ist nun leider eine Reaktion gefolgt. Die physischen Aufregungen und Anstrengungen der Tänner- und Feiertage äußern jetzt ihre unheilvollen Wirkungen, indem das alte Leiden Ihrer Majestät, das während der Katastrophe wie durch einen wohlthätigen Zauber gebannt schien, nunmehr wieder zurückgekehrt ist, und zwar in solch gesteigertem Maße, daß der Zustand der hohen Patientin leider zu Besorgnissen Anlaß gibt. Mit Rücksicht auf diese Wiederkehr des alten Leidens, dem sich auch Komplikationen zugesellt haben sollen, mußte die Abreise Ihrer Majestät verschoben werden, bis eine Besserung eintritt, welche die Abreise rathsam erscheinen läßt.

* (Veränderungen im Kabinete Tisa.) Das Amtsblatt vom 23. d. enthält drei königliche Handschreiben: Das erste Handschreiben genehmigt die Demission des Justizministers Fabiny, mit dem Ersuchen, derselbe möge bis zur weiteren Entscheidung provisorisch die Aenden fortführen; das zweite Handschreiben genehmigt die Demission des Ministers Baron Orczy, das dritte endlich betraut Herrn Gabriel v. Baross mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern.

* (Monarchen-Zusammenkunft.) Ueber die Sommerreise des Kaiserpaars, des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn und des Königs von Italien wird gemeldet: das Kaiserpaar werde den Sommer in Friedrichskron verbringen. Die Besuche der genannten Souveräne wird das Kaiserpaar in derselben Reihenfolge empfangen, wie sie der Kaiser gemacht hat.

* (Die neuen Eisenbahn-Frachtbriefe.) Der Kommunikations-Minister hat in Angelegenheit der Einführung ärarischer gestempelter Blankette für Eisenbahn-Frachtbriefe im Einvernehmen mit dem Finanzminister Folgendes verordnet: 1. Vom 1. April 1889 angefangen sind in den Ländern der ungarischen Krone, mit Ausnahme bestimmter, speziell zu bewilligender Fälle des Verkehrsverkehrs nach Stationen außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, als Frachtbriefe ärarische gestempelte Blankette zu benützen. 2. Diese sind in zwei Formaten, mit 5 und 1-Kreuzer-Stempel versehen ausgestellt. 3. Es steht Jedermann frei, auf die Frachtbriefe seinen Namen oder Firma zu drucken zu lassen. 4. Eisenbahn-Frachtbriefe sind auf allen Eisenbahn-Stationen, ferner bei Abnahme von mehr als 100 Stück in dem Central-Stempelmagazin und in den Steuerämtern, und in geringerer Menge als 100 Stück in jedem Stempelverschleiß zu haben. 5. Der Preis beträgt außer der Stempelgebühr im Kleinverschleiß 1/2 kr., für mindestens 1000 Stück 4 fl. 50 kr., beziehungsweise für volle 100 Stück 45 kr. Parteien, die mindestens 1000 Stück auf einmal kaufen, genießen die Treppprovision von 1/2 Prozent. 6. Verdorrene Blankette können gegen Aufzahlung von 1/2 kr. per Stück gegen neue umgetauscht werden. 7. Für den Verbrauch der noch vorräthigen Frachtbrief-Blankette wird eine dreimonatliche Frist bewilligt, so daß also vom 1. April ab durch drei Monate neben den ärarischen gestempelten Frachtbriefen auch die bisher gebräuchlichen angenommen werden.

* (Brieflicher Unterricht in der Buchführung, Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen.) Auf diesem Gebiete haben wir die eminenten Leistungen des Direktors der kommerziellen Fachschule in Wien, Herrn Carl Borges, zu verzeichnen. Derselbe steht einer der größten Handelslehranstalten der Monarchie vor, anerkannt als Praktiker wie als Pädagoge. — Der von ihm geleitete briefliche Unterricht bietet Jedermann Gelegenheit, sich zum tüchtigen Buchhalter und Correspondenten auszubilden. — Allen jenen, welche sich auf diesem Gebiete eine Existenz gründen wollen, denen es also darum zu thun ist, sich in den genannten Fächern auszubilden, können wir empfehlen, sich an diesem Unterrichtschlus zu betheiligen.

* (Aus Wien.) Die Wiener Damen verstehen Toilette zu machen; selbst die Pariserinnen kleiden sich kaum so vortheilhaft, wenn man damit die Kunst meint, schönen Körperformen durch das Gewand Geltung zu verleihen. „Wie angezogen“, sagt man von den Wiener Tassen. Die Männer meinen, dies sei ein Verdienst der schönen Wienerinnen; die Frauen wollen wissen, es liege an „Schnitt“. Es muß der Wiener Schnitt wohl viel dabei thun; verdankt doch die treffliche Zeitschrift „Wiener Mode“ ihren durchschlagenden Erfolg zum Theil dem Umstande, daß sie Jedermann, trotz des billigen Abonnementpreises von fl. 1.50 vierteljährig, Schnitte nach Maß gratis liefert. Eine kleine Armee von Zuschneidern besorgt die Herstellung dieser Schnitte, welche in alle Lande, bis über den Ocean verschickt werden. Selbst die Ungeübteste wird durch diesen kostenlosen Behelf in den Stand gesetzt, ihre Kleider im Hause fertigen zu lassen; und die „Wiener Mode“, welche mit ihrem mustergiltigen 13. Heft eben ein neues Quartal beginnt, löst das vielleicht paradox klingende Problem: sie lehrt, sich modisch kleiden und sparen.

Für Taube. Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsführung verendet für 10 kr. franko J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schlußverhandlung.) Man erinnert sich des Mordversuches an dem Taxaser Gemeindevotär Mich. Bleskotics. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Am 23. November 1888 lag der Notär in Gesellschaft mehrerer Freunde im Hause des Bogdan Sovanovics in freundschaftlicher Unterhaltung begriffen wurde die Gesellschaft so gegen 1/9 Uhr Abends durch einen Schuß aufgeschreckt, der durch's Fenster ins Zimmer gezielt und durch welchen der Notär herartig verwundet wurde, daß er 17 Tage lang arbeitsunfähig und in Behandlung des Arztes gewesen. Die Staatsanwaltschaft schloß sich veranlaßt gegen den eigentlichen Thäter Gyuricza Kvaszov und gegen Laga und Vasa Dostanits als Komplizen — da mit ihrem Ge-

wehre geschossen wurde — das Strafverfahren einzuleiten und zwar gegen ersteren wegen beabsichtigter Tödtung eines Menschen, gegen die zwei andern wegen Mitwisserschaft.

Die diesbezügliche Verhandlung fand am 26. und fortsetzungsweise am 27. d. statt. Das Richterkollegium bestand aus dem Vorsitzenden Gerichtsrath Hofu, den Votanten Gerichtsrath Dr. v. Dufa und Dr. Gebeon, die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Pinkovich. Am Verteidigerische plazirten sich Dr. Staffil als Verteidiger des Hauptangeklagten Kvaszov, Dr. Gyorgyevics als Verteidiger des Laga und Dr. Drso als der des Vasa Dostanits. Man sieht, die Angeklagten waren sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Verteidiger, die geistig und forensisch berühmtesten hiesigen Advokaten besorgten die Verteidigung.

Nachdem ein überaus starker Zeugenapparat zur Beleuchtung und Aufklärung des Thatbestandes, zur Charakterisirung der Lebens- und Gemüthsweise der Geklagten in Anwendung gebracht wurde, da der Hauptgeklagte wohl zuerst seine That eingestand, sie aber dann zurückzog — begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt hält seine Anklage aufrecht. Dr. Staffil vertritt in einer forensisch ausgezeichneten Rede seinen Klienten, der aber nichts desto weniger zu 4 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wird. Dr. Gyorgyevics führte in seiner Verteidigungsrede eine geradezu außerordentlich scharfe Klinge gegen die Distinktionen der Staatsanwaltschaft, sowohl in juristischer als auch in psychologischer Weise. Er führte aus, daß hier keine aberatio iocis sondern excessus mandati vorliegt — mit einem Worte seine Verteidigungsrede reißt sich würdig an bekannte berühmte Vorgänger an. Dr. Drso verteidigte in wirksamer Weise seinen Klienten — beide Dostanits's wurden freigesprochen. Sowohl die Angeklagten als auch der Staatsanwalt appellirten.

Unterhaltendes.

* (In der Klemme.) Teufel, nun weiß ich nicht, wollte ich Käthchen in der Theresienstraße, oder Theresie in der Katharinenstraße treffen.

* (Sehr liebenswürdig.) „Gnädige Frau sind die reizendste Witwe von der Welt! Würden Sie — würden Sie sich wohl zu einer zweiten Ehe entschließen können?“ — „Warum nicht? Nur müßt ich wissen, daß sie denselben Ausgang nimmt wie die erste.“

* (Ein verächtliches Thier.) Lehrer: „Ich habe euch jetzt von der Klapperschlange erzählt. Wer kennt ein ähnliches Thier, dem man ebenfalls nicht trauen darf? Nun, Frischchen?“ — Frischchen: „Der Klapperschorsch!“

* (Eine praktische Mutter.) In einem Wadecorte schreibt sich eine Dame folgendermaßen in's Fremdenbuch ein: „Frau Schulze aus Berlin mit einer heirathsfähigen Tochter.“

* (Katonisch.) Der kleine Hans wünscht vergeblich jetzt schon in den Besitz von Oesterreich zu gelangen. Seine ältere Schwester sucht ihn zu beruhigen; „Wir wollen mit den Soldaten spielen, Hans!“ — „Nein, Eier will ich haben.“ — „Wollen wir nicht Pfänder spielen, Hanschen?“ — „Nein.“ — „Soll ich dir vielleicht Karten legen?“ — „Nein, Eier!“

Gr.-Deckerker Bevölkerungs-Anzeige

vom 24. März bis 30. März 1889.

Table with 4 columns: Religion (Katholiken, Gr. orient., Evangelische, Mosor., Israeliten) and 3 columns for counts.

Verstorbene:

- 22. Klara v. Mattanovich, Privatiersgattin, von Arab, röm. kath., 34 Jahre, Abortus. — 7. Bezirk.
23. Ida Klarik, Kutscherstochter, von hier, röm. kath., 3 Monate, Darmkatarrh. — 1. Bezirk.
24. Nikola Garbinovacki, Tagelöhner, von hier, griech. or., 61 Jahre, Gehirnverweichung. — Biegelassen.
24. Kirtyanfky Bagyin Vilja, Schreibergattin, von hier, griech. or., 29 Jahre, Lungenentzündung. — 2. Bezirk.
26. Anna Kity, Tagelöhnergattin, von hier, griech. orient., 44 Jahre, Gehirnentzündung. — 2. Bezirk.
26. Anna Tendler, Diensthofenskind, von hier, röm. kath., 1 Monat, Fraisen. — 1. Bezirk.
26. Katharina Németh, Tagelöhnerkind, von hier, röm. kath., 3 Monate. — Fraisen. 7. Bezirk.
27. Michael Kelemen, Tagelöhner, von hier, röm. kath., 36 Jahre, Gehirnentzündung. — 1. Bezirk.
28. Emil Kostics, Bettler, von hier, röm. kath., 41 Jahre, Schwäche. — Spital.
28. Stefan Mihajlov, Tagelöhner, von hier, gr. or., 48 Jahre, Tuberkulose. — Spital.

Wochenbericht der Gr.-Deckerker Lloyd-Gesellschaft.

Während der ganzen Woche hatten wir anhaltendes Regenwetter wodurch der Anbau der Frühjahrssaaten wieder eine Verzögerung erfuhr.

Ueber den Verlauf des Weizengeschäftes läßt sich leider wieder nichts Erfreuliches melden.

Die retrograde Bewegung auf allen Märkten macht wesentliche Fortschritte, der Impuls für die weitere Unterwerthung kommt vom Auslande und hat namentlich Amerika und Frankreich für die Werthbestimmung des Weizens wieder die Führerrolle in die Hand genommen.

Die großer Lager, welche in diesen Ländern sich in der letzten Zeit wieder angehäuft, erzeugen bei den Besthern ein gewisses Unbehagen und trotz des Entgegenkommens von Seite der Besitzer verharret der Konsum den billigsten Diserten gegenüber in ablehnender Haltung.

Die höchst unerquickliche Situation des Getreidegeschäftes im konsumirenden Auslande, läßt selbstredend eine Besserung auch bei uns nicht erhoffen.

Der Export stockt vollständig und selbst der Mehlabatz unserer Mühlen ist bereits auf ein so bescheidenes Niveau gesunken, daß unsere inländischen Mühlen sich wieder ernstlich mit der Reduktion ihres Betriebes beschäftigen.

Es leuchtet von keiner Seite auch nur der schwächste Hoffnungsstrahl für einen Umschwung dieser verzweifelten Situation, und nur trübe und schwarz läßt sich in die Zukunft blicken.

Die internationale Ueberproduktion erbringt uns nun den Beweis, daß eine schlechte Wente kein Defizit erzeugt,

denn die Bestände der vorhergegangenen Jahre, decken zum Ueberflus den Ausfall eines schlechten Produktionsjahres.

Die glänzenden Erwartungen, welche wir zu Beginn der Herbstkampagne an das Geschäft geknüpft, sind in „Nichts“ zerfallen.

Wenn wir auch in den ersten Monaten nach der Ernte einen ziemlichen Export nach dem Auslande unterhielten, so beschränkte sich dieser nur auf Auslichqualitäten, welche wir jedoch regelmäßig von Jahr zu Jahr über die Grenze schaffen.

Unsere Mittelqualitäten blieben jedoch unbeachtet, und der große Vorrath dieser Weizen brüht unseren Markt, ohne daß dafür ein Ausweg geschaffen werden könnte.

Zum Großen und Ganzen ist das Geschäft krank und ohne Abzug nach dem Auslande ist eine weitere bedenkende Preisdepression unausweichlich.

Weber den Verlauf des hiesigen Geschäftes ist nicht viel zu sagen, die Transaktionen in Getreide sind bereits so selten geworden, daß sich richtige Marktpreise gar nicht ermitteln lassen.

Käufer und Verkäufer stehen sich schroff gegenüber, Erstere weil sie sich gegen die niedrigen Preise sträuben, Letztere weil sie trotz der billigen Kaufsgelegenheit nichts zu verdienen wissen.

Wir notiren Weizen fl. 6.50-70, Mais fl. 4.10-15, Hafer fl. 4.50-70, Gerste fl. 5.-5.50. Wasserstand sehr hoch.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beckereker, den 29. März 1889.

Die Wochenmärkte waren während der abgelaufenen Woche sehr belanglos, da fast gar keine Zufuhren vorhanden waren. Preise erhielten sich der Vorwoche gleich. Die Witterung war die ganze abgelaufene Woche regnerisch, jedoch für den Frühjahrsanbau zum Vortheile.

Auch der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht, man bezahlte für Weizen fl. 6.60-70, Mais fl. 3.90, per April-Mai fl. 4.10-15, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 4.70 bis fl. 4.80 per Meterzentner.

Witterung regnerisch, Wasserstand sehr groß, für ganze Schiffsadungen fahrbar. — Der Haferanbau ist im vollen Zuge, an den meisten Plätzen schon beendet. — Grünfütter-Saaten werden ebenfalls schon gebaut. — Der Maisanbau beginnt vom 10. nächsten Monats. Die Winterjaaten hielten den Winter gut aus und ist nichts erfroren. — Der Neß berechtigt zu keinen großen Hoffnungen, da derselbe nur in Nießfeldern angebaut wurde, und vom Wasser viel gelitten hat.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 6.70, mittl. fl. 6.30, neuer fl. 0.—, — Gerste fl. 4.40, — Hafer fl. 4.80. Runkeln in Kern fl. 3.80 pr. 100 Kilogramm, Runkeln in Kolben 200 Kilo fl. —, — Senf fl. 4.50, — Steintofel fl. 2.20, — Erdäpfel fl. 5.— per 100 Kilogramm.

Lottoziehungen.

Prag, am 27. März: 38, 6, 75, 87, 47. Nächste Ziehung am 10. April.

Budapest, am 23. März: 16, 29, 25, 19, 38. Nächste Ziehung am 6. April.

Wasserstand der Vega in Gr.-Beckereker

am 30. März: 93 C. ober 0 am D.-D.-Vegel.

Eingesendet. *)

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere Qualitäten.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Met. (ca. 450 verschied. Dessins) — verendet roben- u. flüchweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (7) 18

Kwizda's Gichtfluid

altbewährtes Hausmittel

gegen Gicht und Rheumatismus.

Preis Oest. Währ. fl. 1.—. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken; tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapotheke Korneuburg, Niederösterreich. (1 131-7.2)

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Cognac Graf Stefan Keglevich, Promontor, (126-54) wurde auf der Brüsseler Weltausstellung mit dem Ehren-Diplom, der höchsten Auszeichnung prämiirt. — Dieser Cognac wird von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen bei Verdauungsstörungen, Magen-, Lungen- und Brustkrankheiten, Körperschwäche etc.

Gegen Katarre der Respirations-Organe, Schnupfen u. s. w. kann MATTONI'S GIESSHÜBLER als rationellste Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarren der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist Mattoni's Giesshübler ein altbewährtes, erfolgreiches Heilmittel. (60-30.6)

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 13 bei. Verantwortl. Redakteur: Dr. Ludwig Brájer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

I N S E R A T E.

Kundmachung.

Von Seite der Stadthauptmannschaft wird hiemit zur gefälligen Darnachachtung Jedermann aufmerksam gemacht, daß die Bahnkörper beiderseits der Stadt, sowie die über die Vega führende Eisenbahnbrücke der Torontaler Lokalbahn, von fremden, zum Eisenbahn-Personale nicht gehörigen Personen nicht betreten werden darf.

Die Uebertreter dieses Verbotes, werden im Sinne des G.-M. LX. vom Jahre 1879 § 111 bis zu einem Monat Arrest und bis zu 200 fl. sich erstreckenden Geldstrafen bestraft.

Gr.-Beckereker, am 28. März 1889.

Michael Andrassy, Stadthauptmann.

(187-2.1)

Hirdetmény.

A városi rendörkapitányság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a Torontáli helyi érdekű vasutak pályatestéhez tartozó vasuti bogahidon, valamint a városunkat kétfelé átszelő pályatesteken, magán és a pályához nem tartozó egyéneknek a közlekedés szigoruan tiltatik.

Ezen tilalom áthágói az 1879. évi LX. t.-cz. 111. §-a értelmében egy hónapig terjedhető elzárással és 200 frtig terjedhető pénzbüntetéssel megbüntettetni fognak.

N.-Beckereker, 1889. márcz. 28.

Andrassy Mihály, rendörkapitány.

Објава.

Овим се од стране варошког капетанијата ради равнања сваки пажљивим чини, и строго се забрањује приватним и торонталском жељезничкој друштву неспадајућим особама, како станицу, тако исто и к' Бејеју ведоу љуприју преступити.

Преступници ове забране биће у смислу 111. §-а од 1879. године LX. зак. чланка једном месечној робном и до 200 форинта новчаном казном кажњени.

У Вел.-Б.-Чекереку, 28. марта 1889.

Михајло Андраши, вар. капетан.

Kundmachung.

Die Herren Aktionäre der zu gründenden Ersten Torontál-Szécsányer Sparkassa werden höflichst verständigt, daß die konstituierende Generalversammlung am 11. April l. J. in den Lokalitäten der Gemeindefchule zu Torontál-Szécsány um 10 Uhr Vormittag stattfindet, wozu dieselben höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Wahl eines Präses ad hoc.
2. Wahl eines Schriftführers ad hoc.
3. Bericht des Gründer-Comité's.
4. Feststellung der Statuten.
5. Konstituierung der Aktien-Gesellschaft.
6. Wahl der Direktion) auf Grund der
7. Wahl des Aufsichtsrathes) Statuten.
8. Anträge.

Tor.-Szécsány, am 21. März 1889.

(188-2.1) Das Gründer-Comité.

Vizitációs-Kundmachung.

Die zur Verlooffenschaft der weil. Charlotte Reitter geb. v. Voitka gehörigen Mobilien und Möbel werden Freitag 5. April, Nachmittags 3 Uhr, im Hause Melenczer Straße Nr. 10 im Wege der öffentlichen Vizitation und im Beisein des kön. öffentl. Notärs versteigert. (189-1.1)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO (516-52.27)

Sieben erschien:

JUHU!

8 echt steirische G'sang'ln für Zither mit Text.

Inhalt:

- Nro 1. Ich traue mir net.
2. Was der Mond Alles sagt.
3. Steirische G'sang'ln mit wienerischem Text.
4. Mei' liebster Jodler.
5. Allerhand Geberden.
6. Der Nachtwandler.
7. 's Bleamal im Dohltweg.
8. Wann der Mondschein leucht. (177-1.1)

Preis des ganzen Bandes nur 60 kr. netto. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Einsendung, sonst per Nachnahme.

OTTO MAASS,

Musik-Verlag und Sortiment Wien, VI., Mariahilferstrasse 91.

Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für Musikalien jeder Art. — Kataloge gratis und franko.

Sicherer Broderwerb!

ohne Mühe und Risiko!

Einem tüchtigen und fleißigen Verkäufer ist Gelegenheit geboten, sich durch den Betrieb eines gangbaren Artikels an Privatleute, eine Einnahme von ca. fl. 1200 pro Anno zu schaffen.

Bewerber, die gute Verbindungen und Platzkenntnisse besitzen, erhalten den Vorzug. — Adresse: Redaktion: Elisabethplatz 18, Budapest. (181-3.1)

Zu vermietben!

Wegen Wegsteldung des bisherigen lang-jährigen Pächters, ist mein Haus Nro 235 in Perlasz mit großer schöner Wohnung, Verkaufsgewölbe, Kotarka, Hambar, Garten etc., worin seit sehr vielen Jahren eine Spezerei- & Schnittwaren-Handlung, Sodawasserfabrik, Fruchthandel etc. betrieben wird, mit Ende April l. J. zu vermietben.

Näheres brieflich bei

Josef Straub in Semlin.

(180-3.1)

Dankfagung.

Anlässlich des großen Schmerzes, der mich überwältigt, durch den so plötzlich eingetretenen Tod meiner geliebten Gattin, der Frau

Klara v. Mattanovich
geb. v. Neugebauer,

wurden mir so viel Beweise warmer Theilnahme zu theil, daß ich mich dankbarst verpflichtet fühle, allen Denjenigen, die mich in meinem Schmerze getröstet, die an dem Leichenbegängnisse theilnahmen, speziell aber der löbl. hiesigen Feuerwehr, die in imponirenden Massen freiwillig die Todte auf ihrem letzten Erdengange begleitete, öffentlich zu danken.

Gr.-Beeskerek, im März 1889.

F. v. Mattanovich.

(184—1.1)

Anzeige.

Unterfertiger erlaube mir dem p. t. Publikum der Stadt Gr.-Beeskerek und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine guteingerichtete

Uhrmacher-Werkstätte

im Ormody'schen Hause, Gr.-Beeskerek No 453/4, neben dem Komitats Hause eröffnet habe.

Uhren jeder Art werden zur Reparatur angenommen, dieselbe auf's pünktlichste zu entsprechend billigen Preisen auf's beste ausgeführt. Auch liefere ich Uhren je nach Auswahl zu den wohlfeilsten Preisen.

Mich dem p. t. Publikum bestens empfehlend, zeichne mich achtungsvoll

Jakob Hoffmann,

Uhrmacher,
Gr.-Beeskerek, Ormody'sches Haus.

(186—1.1)

Anzeige.

Erlaube mir einem p. t. Publikum hier und der Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich in der

Temesvárer Strasse
(Szekoschan'sches Haus)

eine wohl assortirte

**Bau- und Werkholz-
Handlung**

eröffnete.

Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden reell und solid zu bedienen, und bitte um deren gültigen Zuspruch.

Gr.-Beeskerek, im März 1889.

Achtungsvoll

Hermann Mangold.

Tudósítás.

Van szerencsém a helybeli és vidéki t. cz. közönséget értesíteni, hogy a

Temesvári úton
(Szekoschan-féle ház)

egy dusválasztéku
**ÉPÍTÉSI és MŰFA-
KERESKEDÉST**

nyitottam.

Főtörekvésem oda lesz irányozva, hogy tisztelt vevőimet pontosan és szilárdan kiszolgálhassam, és kérem szives megrendeléseiket.

Nagy-Beeskerek, 1889. márczius hóban.

Alázattal

Mangold Ármin.

Gesangs-Unterricht

für weibliche und männliche Stimmen mit dem richtigen Ansatze, nach der neuesten Methode des Wiener Konservatoriums, ertheilt

Schor Mór,

Oberkantor,
Spezialist der Tonkunst.

Sprechstunden täglich — Samstag ausgenommen — von 9—11 Uhr Vor- und von 3—4 Uhr Nachmittag.

Wohnung im Hause des Herrn **Georg Dimitrievits** No 650, gegenüber der serbischen Kirche.

Klavier-Unterricht.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich als Schülerin des Wiener Konservatoriums, im Hause und außer dem Hause Klavierunterricht gegen mäßiges Honorar ertheile.

Schor Rosa,

(149—3.2)

ebendasselbst.

Verpachtung.

Wein, Ecke der Tolby-Gasse (Vorstadt Amerika gelegenes)

Haus sammt Nebengebäuden

ist vom **1. April** an zu verpachten.
Nähere Auskünfte ertheilt der Eigentümer

(78—9)

Silipp Gäßlein.

ОБЈАВА.

Част ми је п. н. славној публици, овде и у околини, најучтивије до знања ставити, да сам у

Темнишварској улици
(Секосанова кућа)

врло добро снабдевену

ТРГОВИНУ
ДРВАРСКУ ЗА ЗДАНИЈА
И ЗА ЗАНАТЛИЈЕ

отворио.

(183—3.1)

Ја ћу свагда трудити се, да моје поштоване муштерије честито и солидно послужим, и молим за благонаклопу посету.

У Вел.-Бечкереку, у марту 1889.

Са поштовањем

ХЕРМАН МАНГОЛД.

Ein
Schank - Wirth
wird für das
Szerb-Ellemérer
grosse Gasthaus
gesucht.
Näheres bei
Jakob Reiter
alldort. (185-31)

Ohne
Vorauszahlung
K. k. bah. conc. komm.
Wachschale, Wien, Wollzeile 18
Direktor **CARL PORGES**
Garantirt grösste Haltbarkeit u. säubigen
BUCHHALTER u.
COMPTOIRISTEN
Bücher, die
lang, die
Preis, die
Probirt.
Brosch. Userr. in allen Method. der Buchf.
d. Rechner u. d. Handelscorr. Man.
Schlösser 11000. Uebersetzungen
Wie stoh, die Gräden
sich eine stel-
lang!

(182-30.1)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische **THEERSEIFE**

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppenfäule, Frost- brennen, Schwiessfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unentbehrliche cosmetiche **Wash- und Badeselse** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife, die 25% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerlin; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthylseife** gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwiessfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahenseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungsvolle Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp. TROPPAU.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in **Gr.-Beeskerek** bei den Herren Apothekern J. Kellner, L. Menezzer; ferner in den Apotheken zu **Neusatz, Peterwardein**, sowie in allen Apotheken Ungarns. (178-12.1)

Umänderungen von **Gemeinde-Spritzen**

auf das vorgeschriebene Normalgewinde,
Saug- und Druckschläuche,

übernimmt

Franz Wingler,
Maschinen-Werkstätte, Metallgießerei,
Kesselschmiede

Gr.-Beeskerek,

wo auch für unsere Verhältnisse gut konstruirte

Kufnung-Mebler

eigenes Erzeugniß zu haben sind. (169-32)

Die besten Handharmonikas

mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.

Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälgen eigener Erzeugung, sowie alle Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Klarinetten, Trompeten, Spielwecke, Spielböden, Mundharmonikas, Ocarinen, Werfel, Kliffons, Vogelwerfel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Accessoirs mit Musik etc. von



JOH. M. TRIMMEL,

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preislisten über Harmonika oder Musik-Instrumente franco. (395-20.19)

Man
koste und Vergleiche
den
COGNAC AU THÉ CRÈME DE COGNAC
Cognac naturel
BERGER, VOLK & C^{ie}
DORNBACH - WIEN

Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des parentalen Weingeistes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bouteille Zoll und Frachtposten lasten.

Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Professor L. L. Oberjanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchstation in Klosterneuburg Professor Dr. Köfler untersucht und auch zu medicinischen Zwecken als vorzüglich befunden. (144-6.4)

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Billroth, Professor Cyrobat, Hofrath Karl Braun v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Oser und Regierungsrath Schuyler in Wien. Prof. Dr. Korczynski, Direktor der med. Klinik in Krakau.

Zu Gr.-Beeskerek bei **Gustav Huber** Konditor, **Lengyel Sandor**, **Gerson Schlesinger**.

465-(52.28)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER **RR. PP. BENEDICTINER**

der ABTEI von SOULAC
(Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior

3 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFINDEN 1373 Durch den Prior
im Jahre Pierre BOURSARD

Der tagliche Gebrauch des Zahn-
Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis
von einigen Tropfen im Glase Wasser
verhindert und heilt das Hohlwerden der
Zähne, welchen er weissen Glanz und
Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
fleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen
thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste
Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 3, rue Huguerie
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
Apotheken und Drogenhandlungen.



Wohnung=
Vermietung.
In der istract. Tempelgasse, im vormalig
Schwarzgäßchen Hause, ist eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und
Boden, vom 1. Mai 1889 zu vermieten.
Näheres dortselbst im Hause. (172-2.2)

A V I S !

Derjenige, welcher hochprima

Weiss-Kalk,

echten Beocsiner Cement-Kalk,

hochprima Portland

braucht, wende sich, um gut und billig zu kaufen, an

Jakob Guttmann.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Gassenwohnung im Magyar'schen Hause vom
1. Mai an zu vermieten habe. (159-3.3)

Ein guter Rat

ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb veräumen mittelst Correspondenzkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

(B 618-16.8)

Anzeige.

Beehre mich hiemit einem p. t. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich das

photographische Atelier

des Herrn August Meinhardt

übernehmen, und alle Aufträge auf diesem Gebiete nach den neuesten Fortschritten bestens auszuführen in der Lage bin.

Es werden in meinem Atelier alle Gattungen Porträts von der kleinsten Dimension bis zur Lebensgröße angefertigt, Reproduktionen, Kopien nach allen Arten von Oel-, Aquarell- und Pastellbildern, Zeichnungen, Kupferstichen, selbst nach Photographien von Verstorbenen ausgeführt.

Specialität in Kinder-Aufnahmen.

Ferner Aufnahmen von architektonischen, Landschaft- und Industrie-Gegenständen.

Indem ich mir noch erlaube ein p. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Atelier ganz neu eingerichtet, somit im Stande bin das Beste zu leisten, bitte ich noch gefälligst davon Kenntnis zu nehmen, daß die Aufnahmen zu jeder Tageszeit stattfinden und zeichne, einem werthen Besuche mit Vergnügen entgegengehend,

hochachtungsvoll

Alfred Wolfram,
Photograph, vormals August Meinhardt,
Váralja-Gasse (Gradnultza) Nr. 830.

(271-26.26)

Günstige Gelddarlehen

Können erhalten selbstständige Personen, welche eine ordentliche Jahreswohnung und regelmäßigen Verdienst oder Einkommen haben und zwar: Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Offiziere, Privatiers, Grundbesitzer u. s. w., je nach Verhältnis.

von 100 fl. bis 2000 fl. als Personalkredit

gegen leichte monatliche oder dreimonatliche Abzahlung mit 6% Verzinsung. Auf grundbücherliche Intabulation gegen 4 1/2%, und 5% auf Amortisation oder ohne solche Nähere Auskunft ertheilt:

G. A. STEINER, BUDAPEST, Gróf Károlyi-utca 12.

Brieflichen Anfragen sind drei Stück Briefmarken beizuschließen.

(155-3.3)



Das beste Cigarrettenpapier.

Es ist keine leere Reklame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges konstatierte Thatsache, daß das Cigarrettenpapier

„Les dernières Cartouches“

der Fabrik Braunstein Frères in Paris 65 Boulevard Exelmans beizweitem das leichteste und vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere sind schon wiederholt von berühmten Gelehrten vergleichenden Analysen unterzogen worden, so von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, und in neuerer Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese vergleichenden Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarrettenpapier der Firma Braunstein Frères das allerfeinste und beste ist. Es ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der belgedruckten Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt. Bei dem Cigarrettenpapier dieser Firma enthält jedes Packet genau so viel Blatt, als auf der Etiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma

Braunstein Frères

in Wien, I., Schottenring 25 eine Niederlage zum Verlaufe ihrer Cigarrettenpapiere und Cigarrettenhüllen.

(603-25.9)

Ein Unikum!

Ist die ganz neuerfundene Welt-Bendeluhr in fein polit. Goldblech-Rohrrahmen gefaßt, mit Wecker u. Signal-Apparat, mit zwei bronzierten Gewichtern und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefster Nacht ohne jedes Leuchtmaterial wie der Mond hell leuchtet, und kostet diese unentbehrliche Uhr bloß fl. 2.75. — Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Postfächern verpackt und per Postnachnahme oder Vorauszahlung des Betrages nach allen Weltgegenden versendet. (166-12.2)

Uhren-Central-Depot S. Weiß & Co.
Wien, I., Sellergasse 7.



Kwizda's

f. t. aussch. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser für Pferde.)

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr

KWIZDA'S

Kornburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch.

Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Ristchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Kwizda's Pferdehuf - Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn). 1 Stange 80 kr.

Kwizda's k. k. priv. Desinfektions-

Pulver für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Düngsalzbinde mittel. — 1 Packet à 1/2 Kilo 15 kr., 1/4 Kilo fl. 1.40, 1/8 Kilo fl. 2.40.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Packet fl. 1.26, 1 kleines Packet 63 kr.

Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere. 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gr. fl. 1.60. **Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.**

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publikum, beim Ankauf dieses Artikels stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Centralversendungs-Depot: Kreisapothek Kornburg des Franz Joh. Kwizda, f. t. österr. und Kön. rum. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Die erste  österr.

Thüren, Fenster- und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse Nr. 13, etablirt 1817,

unter der Leitung von M. MARKERT,

empfehlen ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre großen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuieren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, auch Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., auch Packkisten aller Dimensionen, außerdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen.

Holzfeder-Matratzen à fl. 6.

General-Vertretung für Ungarn und Haupt-Niederlage bei A. Jaubert, Budapest, Theresien-Gasse 56.

(248-26.24)

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblutendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt. Zahnsteinbildung verhindert und beseitigt sowie übler Mundgeruch sofort behoben
bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten k. k. Hofzahnarztes

Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser
In doppeltem Quantum wie früher

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. POPP's aromatischer Zahnpasta
erhält man stets gesunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta die liebteste und beste Pasta zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches.

Dr. POPP's Zahnpulver verleiht blendend-weiße Zähne ohne wie andere Pulver die Glasur anzugreifen.

Dr. POPP's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder. Die beste medizinische Toilette-Seife.

Dr. Popp's Sonnenblumen Oel-Seife die neuesten Kernseife

Venus-Seife (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Jetztzeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— u. fl. 1.40; Anatherin Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromat. Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Kräuterseife 30 kr.; Sonnenblumen Oel-Seife 40 kr.; Venus-Seife 50 kr. — Zu haben in Gr.-Beeskerek: bei J. Kellner, L. Menezzer, A. Kovács Apotheker. — A. F. Kokits, H. Weisz u. M. Deutsch Kaufleute (601—24.9)

Aerztliches Gutachten.

Unterzeichneter hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt, sowohl durch eigenen Gebrauch des echten

Anatherin-Mundwassers des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp,

als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass dieses Mittel unbestritten alle vorhandenen übertrifft, insofern es nicht nur den übertriebenen Athem aus dem Munde entfernt, sondern auch die Reinlichkeit in demselben erhält und die Zähne konservirt.

August Ritter v. Schäffer m. p., Dr. med. und Mitglied der medicinischen Fakultät in Wien.

Professor Drasch in Wien wendete das Anatherin-Mundwasser in seiner Abtheilung im Allgemeinen Krankenhause experimentell an und erklärte, dass es ebenso zweckentsprechend, wie von vorzüglicher Qualität ist.

Aufruf.

Bekanntes Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei angefertigt Prospect etc. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmaschinen-Fabrik, Berlin SW., Friedrichstraße 248. (35—26.10)



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, nun

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. 28.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt Depot in Wien: Apotheke „zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. (112—8.5)

Depot's in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern L. Menezzer, J. Kellner und A. v. Kovács. In Szécsány: Apotheker Kleski.

Anzeige.

Zu meinem, im Stagenschmid'schen Hause nächst der großen Brücke befindlichen

Mehl-, Salz- und Viktualien-Geschäfte

sind außer diesen Artikeln ausgezeichneter

Tafel- und Streif-Speck, Fette, Anbau-Wicken, Mohar-Samen, Hirse, Klee

und

alle anderen Anbau-Samen

in großen Quantitäten vorrätzig und zu soliden Preisen in beliebiger Menge zu haben.

Ich empfehle diese Artikel dem konsumirenden Publikum.
Gr.-Beeskerek, im März 1889.

(173—2.2)

Bernhard Klein.

Wohnung.

In der Hauptgasse, im Menzler'schen Hause, ebenerdig, ist eine Wohnung mit 3 Zimmern Küche, Speis, Boden und Keller zu vermieten und vom 1. Mai zu beziehen.
Zu erfragen in der Apotheke.

(73—9)

Avis für Landwirthe!
Egereser Dünger-Gyps
mit 99% Gypsgehalt stellen sich 100 Meterzentner franko der Bahnstationen Ungarns auf ö. W. fl. 105 bis ö. W. fl. 140.
Mit näheren Auskünften dient das
Central-Bureau der Egereser Gyps-Fabrik
Budapest, VII., kerepesi-ut 84. (170—3.2)

Aus eigener Baumschule sind
ca. 10.000 Akazien- und ca. 4000 Maulbeer-Bäume
zu billigen Preisen zu verkaufen.

Abnehmern größerer Anzahl werden die Preise wohlfeil berechnet und möglichst ermäßigt.

Näheres zu erfragen in der Kanzlei der Herren Reiner & Ormody in Gr.-Beeskerek, oder im Ormody'schen Hause. (161—3.3)

Das im besten Rufe seit 81 Jahren bestehende
UHREN-ETABLISSEMENT
Budapest, IV. Waikner-Gasse Nr. 7
des
JOSEPH LECHNER
k. k. Hoflieferant und Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie.

Damen Remontoir-Uhren:
Nickel-Uhren 13 fl. — Stahl-Uhren 18 fl. — Silber-Uhren 16 fl. — Gold-Uhren mit Kristallglas 25 fl. — Gold-Uhren mit Doppeldeckel 35 fl.

Herren Remontoir-Uhren:

Beste Sorte echter Schweitzer-Nickel-Uhren für Bahnbedienstete, Landwirthe, Arbeiter etc.	12 fl.
Stahl-Uhren mit Cylinder-Werk	15 "
Silber-Uhren mit Kristallglas und Anker-Werk	20 "
Silber-Uhren mit Doppeldeckel und Anker-Werk	24 "
Gold-Uhren mit Kristallglas und Anker-Werk	40 "
Gold-Uhren mit Doppeldeckel und Anker-Werk	55 "

Geneigte Aufträge in die Provinz per Post-Nachnahme.
Uhrenreparaturen werden unter Garantie auf das Beste ausgeführt. (138—5.5)

Moll's Franzbranntwein u. Salz

**Bestes Einreibungs-
Mittel**

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

**Erkältungs-Krank-
heiten.**

Nur echt, wenn jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. Depots sind in allen renommirten Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. Moll, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnetes Franzbranntwein wirkt vortreflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem ich zum Wohle der Menschheit einen Vorrath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelsorger in Micholup.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Frühjahrs-Kur.

Sommer-Kur.

Herbst-Kur.

Winter-Kur.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikszeichen, ein Adler und A. Moll's vervielfältigte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibschmerzen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl.

Depots sind in allen renommirten Apotheken der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Verfandt täglich per Nachnahme. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. Moll in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner eigenen Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein für allemal, und sage ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(37-52.36)

P. J. Steinko, Seelsorger in Pometschlag.

Depots Gr.-Beeskerek: Leopold Menezzer, Josef Kellner, A. v. Kovács, Apotheker.

„Hotel Krone“

t ä g l i c h

Pilsner Schank-Bier

aus dem (101-7)

bürgerl. Bräuhaus in Pilsen

1 Glas 10 fr.

1 Glas 10 fr.

1 Glas 10 fr.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unstetigkeiten bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, Uebelriechend, Nibem, Bildung, sauren Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hautleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à D. sammt Central-Verfandt durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Von Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit silberner Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegendes Gebrauchsanweisung außer dem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: Gr.-Beeskerek: Apoth. Jos. Kellner, Apoth. Leopold Menezzer und Alexander Blumm. Bassahid: Apoth. Stefan Gabny. Csakova: Apoth. Labisl. Doby. Deutsch-Czernya: Apoth. Gustav Broniewicz, Franyova: Ap. Stef. Dimitrijevic. Perlász: Ap. Ludw. Laffleur. Tör.-Becse: Apoth. Armin Biet. Tor.-Szecsaný: Apoth. Joh. Kleßb. (568-52.21)

Frühjahrs-Saison.

Soeben frisch eingelangt:



Neuheiten in Damen- und Mädchen-Jacken, Regenmäntel, Fichus, Mantelets, Jersey-Tricottailen, Staubmäntel, Herren-, Knaben- und Kinderanzüge, Ueberzieher, Mercsikof, Hosen, etc.



in grösster Auswahl, zu den billigsten Preisen,
bei der Filiale des

M. NEUMANN aus Wien,

vertreten durch Gedeon Kovács in Gr.-Beeskerek.

Filialen in: Agram, Belgrad, Fiume, Essegg, Gross-Beeskerek, Laibach, Neusatz, Nisch, Sarajevo, Temesvár und Triest.

(176-2)

